Der künftige Turnus der Wiederholungskurve

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **30=50 (1884)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-95994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kriegsschauplatzes zu einem Entscheidungsschlage hätten verwendet werden können, durch welchen die ganze Situation mit einem Schlage zu Gunsten des Vertheidigers verändert worden wäre.

Wir schließen hiermit den ersten Theil unserer Studie, in welchem wir auf einzelne Mängel unseres Wehrwesens aufmerksam machen wollten. Im zweiten Theil werden wir versuchen, Mittel und Wege anzugeben, wie denselben abgeholfen werden könnte, ohne die finanziellen Kräfte unseres Landes über Gebühr in Anspruch zu nehmen.

Der zweite Theil wird folgende Fragen behandeln:

1) Vorschlag zur Sicherstellung des Bedarfs an Offiziersreitpferden und Kavalleriepferden für die Landwehr.

2) Vorschläge zur Reorganisation der Landwehr.

3) Projekt der Landesbefestigung.

4) Organisation des Landsturmes.

5) Beschaffung der finanziellen Mittel zur Realisation der obigen Projekte.

Mögen die Fachmänner diese Arbeit des Laien, welche in den Mußestunden der Wintermonate erstanden ist, mit Nachsicht beurtheilen.

Nicht Eitelkeit oder Ehrgeiz, noch Lust am Kritisiren, sondern einfach der Wunsch, das Vaterland vor einer der entsetzlichsten Epidemien d. h. dem Kriege zu bewahren, haben dem Verfasser die Feder in die Hand gedrückt. Ich glaube als Bürger meine Pflicht gethan zu haben und mir sagen zu können: Salvavi animam meam.

Der künftige Turnus der Wiederholungskurse.

Der Vorschlag des Waffenchefs der Infanterie ist — die Opportunität von Manövern zweier Divisionen gegen einander vorausgesetzt — sicherlich gut inspirirt.

Nur in einer Hinsicht, will uns scheinen, seien die eigenthümlichen Verhältnisse unseres Landes und damit auch unseres Heeres nicht genügend berücksichtigt. Unsere VIII. Division wird gleich den sieben anderen behandelt und doch ist sie ihrem ganzen Charakter nach von ihren Schwesterdivisionen grundverschieden. Unsere Ansicht geht dahin, es sollte bei Anbahnung einer Reform unserer Armeeausbildung ein System angestrebt werden, das unsere Hochgebirgsdivision, die VIII., der Hauptsache nach für den Detachementskrieg des Hochgebirges erziehen und nur ausnahmsweise deren Heranzug zu Uebungen im Gesammtverbande veranlassen würde.

Die VIII. Division ist nun einmal von Haus aus dazu bestimmt, im Hochgebirge zu operiren. Machen wir Front gegen Westen, so deckt sie in ihren Bergen droben die linke, machen wir Front gegen Osten, so deckt sie die rechte Flanke der in der Hochebene den Hauptkrieg führenden Feldarmee. Machen wir Front gegen Süden, so übernimmt sie den ersten Grenzschutz längs einer Landesgrenze, die überall Hochgebirgscharakter hat. Nur wenn wir Front gegen Norden machen müßten (ein unwahrscheinlicher Fall) könnte ein Herunterholen der VIII. Division in die Hochebene (etwa nach Luzern, als Armeereserve) nothwendig erscheinen.

Die VIII. Division zerfällt nach Maßgabe ihrer geographischen Verhältnisse in ein südliches, ein östliches, ein zentrales und ein westliches Detachement. Diese Detachemente werden im Krieg öfter als einheitliche Verbände zu funktioniren haben, denn die gesammte Division als solche. Es ist daher geboten, daß man bei der Ausbildung dieser Division ihrer Eigenthümlichkeit Rechnung trage. Sie ist die eigentliche Vertreterin der Hochgebirgstaktik in unserer Armee. Daß man anfange, sich mit den Besonderheiten des Hochgebirgskrieges in unserem Heere vertraut zu machen, dazu ist es wohl höchste Zeit!

Ein Eintreten auf diesen Gedanken würde zur Folge haben, daß die VIII. Division und die IV. (die einzige, welche sich mit der VIII. rationell paaren läßt) eine Instruktionsgruppe für sich bilden müßten. Die IV. würde, so oft es ihr thunlich erschiene, der VIII. die Hand reichen zur Durchführung von Detachementsübungen im Gebirge. Einmal innerhalb 16 Jahren würde die IV. Division einen Divisionszusammenzug ohne Beizug einer anderen Division abhalten, das andere Mal würde die VIII. sich ihr beigesellen. So käme die VIII. Division also nur jedes 16. Jahr zum Wiederholungskurse im Gesammtverband und das entspräche ihrem Hochgebirgscharakter durchaus. Die Möglichkeit, der VIII. Division in demjenigen Jahr, in welchem sie allein stünde, ein kombinirtes Regiment oder eine kombinirte Brigade der III. oder V. Division gegenüberzustellen, dürfte bei Annahme dieses Systems sicherlich nicht ausgeschlossen erscheinen.

Die Berathung der Frage, ob und wie der Turnus unserer Wiederholungskurse abzuändern sei, ist in maßgebenden Kreisen im Gange. Wir hielten es deshalb für dringend, obiges Amendement zum Antrag des Waffenchefs der Infanterie, den wir im Grunde für vortrefflich halten, der Diskussion zu unterstellen. H.

Die Bein- und Hufleiden der Pferde, ihre Entstehung, Verhütung und arzneilose Heilung, nebst einem Anhange über arzneilose Heilung von Druckschäden und Wunden, von Spohr, Oberstlieutenant z. D. — Berlin, 1883. Verlag von Richard Wilhelmi.

Das vor uns liegende Buch ist das Resultat einer 33jährigen Erfahrung und Beobachtung. Der Verfasser erwähnt im Vorworte, wie ihm schon als junger Reiter der von älteren und erfahrenen Pferdekennern ausgesprochene Grundsatz, daß „man ein krank gewesenes Pferd nach der Heilung sobald als möglich verkaufen müsse," aufgefallen sei und ihn zu dem Schlusse geführt habe, daß die „sog. Heilung keine vollständige, keine wirkliche, minde-